

"Handball macht Schule"

Handball Wohlen will Schulkinder zum Sport animieren
Wohler Anzeiger, 04. Oktober 2013 - Melanie Wirz

Welcher Handball-Junior träumt nicht davon, einst – wie der Wohler Luca Spengler – in der höchsten Schweizer Liga zu spielen? Die ersten Schritte dazu werden in den Nachwuchsabteilungen gemacht. Und genau diese will Handball Wohlen nun stärken.

Es ist ein mutiger Weg, den Handball Wohlen eingeschlagen hat. Zum ersten Mal schafft der Verein eine 20-Prozent-Arbeitsstelle – der Nachwuchsförderung wegen. Dazu wurde das Projekt auf die Beine gestellt, das Kinder zum Sport animieren soll. «Nachwuchsförderung Handball Wohlen» hat Anklang gefunden.

Kinder fürs Handball durch polysportive Stunden

Die Idee ist simpel. Handball Wohlen will langfristig mit eigenen Junioren arbeiten. Der eigene Nachwuchs soll so geformt und trainiert werden, dass er einmal in der ersten Mannschaft von Handball Wohlen oder sogar in noch höheren Ligen spielen kann. Das beste Beispiel dafür ist Luca Spengler. Der Wohler hat es bis ganz nach oben geschafft, spielt jetzt bei Kriens-Luzern in einem NLA-Verein und hatte schon Einsätze in der A-Nationalmannschaft. Er tat seine ersten Handball-Schritte allerdings in Wohlen. Im Rahmen des Nachwuchsprojektes werden nun Schülerinnen und Schüler aus Wohlen und der gesamten Umgebung zum Handballspielen animiert.

Dominique Meier aus Wohlen führt die Stunden für Schüler durch. Die 27-Jährige, die selbst seit gut 15 Jahren in Wohlen Handball spielt, geht bei Schulklassen vorbei, zeigt in Turnstunden, was man mit Bällen alles machen kann. «Dabei wollen wir zwar Kinder für den Handballverein gewinnen, gestalten die Stunden allerdings polysportiv», so Meier.

Der Handball ist ein kleiner Baustein vom Ganzen

Mit allen Arten von Bällen wird trainiert. Unihockey, Fussball, Volleyball, Handball. «Oder auch Bodenturnen», fügt Martin Kleiner hinzu. Er ist bei Handball Wohlen für den Leistungsbetrieb verantwortlich und hat bei der Planung des Projektes seine Ideen eingebracht. «Mit Dominique Meier haben wir die perfekte Besetzung für diese Stelle gefunden», sagt Kleiner. Die Handballerin hat den Master of Science in Sportwissenschaften und das Lehramt auf Maturitätsstufe abgeschlossen. «Sportliche und pädagogische Voraussetzungen sind also gegeben», so Kleiner.

An Nachmittagen geht Meier bei den Schulklassen vorbei, probiert, die Schülerinnen und Schüler für sich zu gewinnen. «Wer will, hat bei uns die Möglichkeit zweimal pro Woche ins Training zu kommen», erklärt Meier. Jeweils dienstagabends und samstagsmorgens führt sie mit Unterstützung anderer Wohler Handballer die Trainingsstunden durch. Unterstützt wird das Projekt von den Handballer-Gönnern des Clubs 66/11. «Wir engagieren uns für Kinder und Jugendliche. Diejenigen vom Club 66/11 haben das begrüsst und ihre Unterstützung ausgesprochen», sagt Kleiner.

Zahlen haben sich verdreifacht

Das Projekt startete im April. Angefangen hat Meier mit sechs Kindern in ihren Stunden. «Das hat sich bereits verdreifacht. Jetzt sind es schon 18, die regelmässig dabei sind», sagt die Lehrerin. Von 4- bis 13-Jährigen, Mädchen und Jungen, alles ist dabei. Auch von den Schulen, bei denen sie anklopft, und von den Eltern der Kinder seien positive Rückmeldungen gekommen. «Unser Projekt hat Anklang gefunden.»

Eigendynamik durch mündliche Propaganda

Anklang und Nachhaltigkeit sind also grossgeschrieben. Hat Handball Wohlen bisher denn ein Problem mit der Juniorenbeschaffung gehabt? «Nicht im Geringsten», sagt der Verantwortliche des Leistungsbetriebes Martin Kleiner. «Es gibt einfach ab und zu Jahrgänge, wo Spieler fehlen. Das wollen wir zukünftig vermeiden.»

Deshalb wird diese Art von Nachwuchsförderung über zwei Jahre durchgeführt. Ein bestimmtes Ziel in Zahlen hat man sich zwar nicht gesetzt. Doch das Projekt soll nachhaltig sein. «Jetzt, nach einem halben Jahr, können wir sagen, dass es bereits Früchte trägt», so Meier. Es hat sich eine gewisse Eigendynamik entwickelt. Viele Kinder erfahren von den Trainingsstunden per Mund-zu-Mund-Propaganda.

Gab es noch keine Stunde, in der die Trainerin ohne Kinder in der Halle stand? «Nein, keine einzige», bestätigt Meier. «Das ist das Schöne an der Sache. Die Kinder kommen regelmässig. Und: Es werden von Woche zu Woche mehr.»



Gemeinsam für einen starken Nachwuchs: Martin Kleiner und Dominique Meier.

Bild: mwi